

Fracking: Mehr Risiko als Chance?!

CDU- Veranstaltung am 29. September 2014



Die Kreis -CDU Viersen unter Vorsitz von Dr. Marcus Optendrenk (MdL) hatte gemeinsam mit Claudia Wolters von der CDU Brüggen zu dieser Info- Veranstaltung in die Brüggener Burggemeindehalle eingeladen.

Dr. Marcus Optendrenk begrüßte etwa 50 interessierte Bürger. „Es gibt politischen Diskussionsbedarf, die Öffentlichkeit will wissen, was hinter den Schlagzeilen steht“, stellte er fest. Er übergab das Mikrophon Josef Houvenjürgen, (stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU im Landtag), der als fachkundiger Redner der Kreis-CDU nach Brüggen gekommen war.



Zunächst erläuterte dieser die Methode des Frackings: „Mit Hilfe eines Chemiecocktails werden in 3000m Tiefe Kapillare offengehalten, damit das Gas dauerhaft ausströmt.“ Das Argument der Befürworter, die USA seien mit Fracking zu Energie- Exporteuren geworden, gelte für uns nicht. Es würden maximal 20 Prozent des benötigten Erdgases gefördert werden, und das auch nur für 13 bis 16 Jahre. „Wir haben außerdem hier andere geologische Gegebenheiten, das Land ist dicht besiedelt, nicht alles

im Untergrund ist berechenbar.“ Auf den Punkt gebracht: „**Wir sind hier nicht in Kasachstan!**“ und „Bei uns steht die Trinkwasserförderung und – sicherheit im Vordergrund.“ Er gab auch zu bedenken, warum wir jetzt mit verbleibendem Restrisiko die letzten Energiereserven heben sollten, wenn zukünftige Generationen dies ohne Risiko machen könnten.

Anschließend gaben die ausgesuchten Podiumsgäste kurze Statements zum Thema.

Claudia Wolters unterstrich, dass Fracking nicht erst jetzt Thema für die CDU Brüggen sei. „Die CDU hat schon vor Monaten eine Unterschriftenaktion gemacht, wir lehnen Fracking komplett ab. Wir sind verantwortlich für die Natur und die Menschen und müssen auf unsere Nachbarn in den Niederlanden einwirken.“



Peter Joppen stellte als Vorsitzender des Kreisagrarausschusses das Problem aus Sicht der Landwirtschaft dar: „Fracking ist Flächenraubbau, die Kompensationsflächen wären riesig und niemand weiß, wer für eventuelle Folgeschäden aufkommt.“

Das Problem der Unkontrollierbarkeit stellte auch Christian Pakusch aus dem Arbeitskreis Umwelt in den Vordergrund.

Dr. Marcus Optendrenk gab „den Ring frei“ für Fragen. Gäste aus Brügglen, Nettetal und Leuth meldeten sich zu Wort. "Müssen wir befürchten, dass eines Tages eine Firma anrückt und mit Bohrtürmen unser Land besetzt?" Ohne Zustimmung könne niemand fremdes Eigentum betreten", beruhigte Houvenjürgen. Er räumte aber ein: "Man kann durchaus Planungen über jedes Grundstück fortschreiben." Welche Auswirkungen auf das Grundwasser hat Fracking? Wer kommt für eventuelle „Bergschäden auf? Auf all diese Fragen konnten nur unbefriedigende Antworten oder Mutmaßungen gegeben werden.



Fast alle Gäste sahen Bedenken angesichts der umstrittenen Technologie beim Fracking, doch es gab auch Befürworter: Julius Louven, der frühere CDU-Bundestagsabgeordnete aus Kempen meinte, er wolle ein bisschen provozieren: "Mein Appell ist, Fracking nicht von vornherein abzulehnen. Wenn wir immer alles, was mit Risiko behaftet war, abgelehnt hätten, müssten Sie noch heute mit der Postkutsche in Urlaub fahren."

Auf die Frage, was denn nun zu tun sei, gab es eigentlich nur eine Antwort: Überzeugungsarbeit leisten, auch bei denen, die nicht betroffen sind, bei den anderen Bundesländern. Die Europa-Politiker müssten sensibilisiert werden.

Die Anregung, weitere neutrale Informationen durch Geologen zu erhalten, wurde von Dr. Marcus Optendrenk aufgenommen. Vor Abgabe einer Stellungnahme sollten die Kommunen den geologischen Dienst des Landes in Anspruch nehmen. Er stellte in Aussicht, zu einer weiteren Veranstaltung mit diesem Dienst einzuladen.



Nach Ende der Veranstaltung war der Gesprächsbedarf noch lange nicht erschöpft und Gespräche wurden in kleinen Runden fortgeführt.